

# Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Lüneburg-Uelzen

**Pastor Martin Hinrichs**

Am Schierbrunnen 4

21337 Lüneburg

[martin.hinrichs@reformiert.de](mailto:martin.hinrichs@reformiert.de)

## Sommer, sehr groß

### Wort zum Monat

### Juni 2023



*Gott gebe dir vom Tau des Himmels und vom Fett der Erde und Korn und Wein die Fülle.*

1. Mose 27, 28

Bald ist es so weit. Wir durchschreiten leuchtend helle Tage. Entgegen fahren wir dem glitzernd blauen Wasser oder den beeindruckenden Gipfeln oberhalb von saftig grünen Feldern und Almen – vielleicht nicht real, so doch zumindest in Träumen und Gedanken. Es kommen die Wochen mit dem Versprechen von Fülle, Erholung, sorgenfreiem Leben. In ihnen fließt mehr Wein als wir uns sonst im kargen Alltag zugestehen. Mehr Fett wird genossen als die strengen Pläne der getakteten Wochen erlauben. Diese Zeiten leben von der Verheißung des ganz Anderen. Ausgelassene und sorgenfreie Lebensfreude, die sonst kaum den Asphalt der gewöhnlichen Wochen durchbricht – umweht von einer Spur an Verrücktheit und ursprünglicher Daseinsfreude. Ohne den Kontrast zu dem ganz anderen der Urlaubswochen könnten die übrigen Monate mit Kennzahlen, eng getakteten Rhythmen und übervollen Anforderungskatalogen kaum bewältigt werden.

Entsprechend klingt der Monatsspruch für Juni wie ein Vorgeschmack für kommende Ferienwonen. Es hört sich an nach einem Segenswunsch, dem man allen mit auf den Weg geben kann in die schönsten Wochen des Jahres. Mit dieser Aussicht kann man am Ende des Sommers erfüllt einstimmen in die Zeilen des Gedichtes „Herbsttag“ von Rainer Maria Rilke:

*Herr: Es ist Zeit. Der Sommer war sehr groß.  
Leg deinen Schatten auf die Sonnenuhren  
und auf den Fluren laß die Winde los.*

Die Winde lassen sich besser ertragen, wenn der Sommer groß war, wenn Gott vom Tau des Himmels und vom Fett der Erde viel geschenkt, vom Korn und Wein die Fülle gegeben hat.

Der Monatsspruch klingt vor allem: schön! Er weckt herrliche verheißungsvolle Bilder im Herzen. So soll es ein. Ein paradiesischer Sommer voller Tau des Himmels, voll saftig grünem Gras unter einem sonnigen Himmel, mit warmem Badewasser und üppigen Früchten voller Süße und Saft. Am Abend ein gekühlter perlender Weißwein im Mund und prickelnde sinnliche Empfindungen im Herzen.

Die realen Erfahrungen sind oft andere, wenn die sehnlich erwarteten Urlaubswochen im Sommer nahen. Stundenlanges Stehen im Stau in brütender Hitze. Das Hotel am Ziel entpuppt sich als weniger schön und sauber als in der glänzenden Präsentation. An den begehrten Sehenswürdigkeiten wimmelt es von anderen Sehnsuchtsuchern und Erholungsbedürftigen.

Philosophisch angehauchte Naturen erkennen in dem Zusammenprall von Urlaubsträumen und enttäuschender Realität vielleicht ein Abbild im Kleinen vom großen Leben im Ganzen. Denn auch dort erleben Menschen Ähnliches. Erträumte Lebensziele zerplatzen in der bleiernen Normalität des Alltags. Eine Krankheit oder ein Unfall zerstören unerwartet Perspektiven von Glück und Zufriedenheit und rauben entscheidende Möglichkeiten und Freiheiten. Manch ein Mensch fühlt sich nicht selten betrogen vom Leben mit seinen schillernd bunten Verheißungen, die sich oft auflösen in ein Nichts.

Der Vers aus 1. Mose 27 zielt nicht nur auf einen großen Sommer mit Sonne, Korn und Wein die Fülle. Er zielt auf das große Leben im Ganzen. Seine Worte stammen aus einem Segenswunsch für ein ganzes Leben. Der Monatsspruch für Juni ist ein Teil des

Segens für den erstgeborenen Sohn von Isaak, dem altem Stammvater Israels. Der Spruch ist nicht nur schön im Klang und verheißungsvoll in den Bildern. Er erinnert zugleich an einen großen und schändlichen Betrug. Isaak ist alt und schwach. Sein Augenlicht hat er verloren. Bevor er geht und sein Leben aushaucht, möchte er seinen Erstgeburtssegens an seinen ältesten Sohn weitergeben. Es ist Esau, ein kerniger Naturbursche und erfolgreicher Jäger. Isaak schickt Esau zum Jagen. Er beauftragt ihn, aus der Jagdbeute ein Essen zuzubereiten, wie er es gerne hat. Daraufhin möchte der Vater seinen Sohn segnen.

Während Esau unterwegs auf der Jagd ist, überlegt sich der jüngere Sohn Jakob mit seiner Mutter eine List. Er möchte sich den Erstgeburtssegens erschleichen. Die Mutter bereitet ein Essen, wie Isaak es gerne hat aus zwei Jungtieren ihrer eigenen Herde. Jakob bringt seinem Vater das Essen und gibt sich als Esau aus. Isaak wundert sich und wird misstrauisch. Doch Jakob überzeugt seinen Vater mit Lug und Trug und erhält den Erstgeburtssegens. *Gott gebe dir vom Tau des Himmels und vom Fett der Erde und Korn und Wein die Fülle. Völker sollen dir dienen und Stämme sollen dir zu Füßen fallen. Sei ein Herr über deine Brüder, und deiner Mutter Söhne sollen dir zu Füßen fallen. Verflucht sei, der dir flucht; gesegnet sei, der dich segnet!*

Der kurz darauf zurückkehrende Esau ist ebenso schockiert über den Betrug wie sein Vater Isaak. Zum zweiten Mal betrogen wird Esau von Jakob, und trotz seines flehentlichen Bittens um einen weiteren Segens empfängt Esau nur diese Worte von Isaak: *Siehe du wirst wohnen ohne Fettigkeit der Erde und ohne Tau des Himmels von oben her ...*

Doch auch Jakob wird nicht glücklich mit seinem betrügerischen Erfolg. Voller Angst vor Esau flieht er bis nach Mesopotamien. In der Fremde gründet er eine Familie. Jakob wird selbst getäuscht und betrogen. Vor seinem Schwiegervater muss er am Ende fliehen. Schließlich begegnet er schlotternd vor Angst seinem Bruder Esau. Am Fluss Jabbok kämpft er mit einem rätselhaften Mann und trägt eine bleibende Hüftverletzung davon.

Leben kann man immer nur vorwärts, sagt man. Erst beim Blick zurück erkennt man Linien, wie sich eins zum anderen gefügt hat. Beim Blick nach vorne erkennt Jakob mehr Gründe zur Furcht und zum Verzweifeln als frischen Segensstau vom Himmel oder perlenden Wein und duftendes Brot in Fülle. Er sieht das Leben, wie es den

meisten Menschen häufig erscheint: als ein wirres Durcheinander voller Sorgen, mit viel Falschheit und Betrug, voller Ungerechtigkeit und mit ungewissem Ausgang.

Und doch wirkt der Segen Gottes auf seinem gesamten Weg. Mit vielen Umwegen, durch viele Höhen und Tiefen hält Gott an Jakob fest, wie auch an Esau. Völlig anders als es die Worte Isaaks beim Segnen mit paradiesischen Fantasien erwarten ließen, gehen diese Worte für Jakob in Erfüllung: *Gott gebe dir vom Tau des Himmels und vom Fett der Erde und Korn und Wein die Fülle.*

Sein Sommer ist sehr groß und bunt. Die Früchte sind voll, erfüllt von der letzten Süße im schweren Wein.

Hochbetagt inmitten seiner großen Familie quälen ihn nicht solche Sorgen: „Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr.“ Am Ende steht das Haus in Ägypten, und er selbst segnet die Schar seiner Kinder nach einem reichen und kantigen Leben.

Nicht alles kann man gutheißen, was Jakob auf seinem Weg vollbringt und bewirkt. Er bleibt eine schillernde Figur.

Doch sein Beispiel kann nachfolgenden Menschen vielleicht helfen, mit mehr Gelassenheit und Zuversicht gezielter vorwärts zu leben. Jakobs Lebensweg ermutigt zu dem ständigen Fragen, wo in den verschlungenen Wegen des eigenen Lebens die Momente liegen, in denen etwas vom Tau des Himmels und vom Fett der Erde spürbar wird – womöglich völlig anders, als unser Denken und unsere Sehnsucht es erwarten. Unversehrt kommen die meisten nicht durchs Leben, doch gesegnet und bewahrt in den Wechselfällen des Daseins.

Sommer sehr groß – das kann man mit Hand und Fuß jedem Menschen wünschen auf der eigenen Entdeckungsreise. Mit vollen Früchten, die trotz enttäuschendem Urlaubshotel, kräftezehrendem Stau oder tragischem Lebensverlauf ihre besondere Süße entwickeln, in der man Vollendung ahnen kann.

*Gott gebe dir vom Tau des Himmels und vom Fett der Erde und Korn und Wein die Fülle.*